

Fabian Gehring

**Anne Thurmann-Jajes, Ursula Frohne, Kim Jee-Hae,
Maria Peters, Franziska Rauh, Sarah Rothe (Hg.):
Radio as Art: Concept, Spaces, Practices**

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19093>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gehring, Fabian: Anne Thurmann-Jajes, Ursula Frohne, Kim Jee-Hae, Maria Peters, Franziska Rauh, Sarah Rothe (Hg.): Radio as Art: Concept, Spaces, Practices. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. Sonderpublikation 2, S. 41–42. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19093>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Anne Thurmann-Jajes, Ursula Frohne, Kim Jee-Hae, Maria Peters, Franziska Rauh, Sarah Rothe (Hg.): Radio as Art: Concept, Spaces, Practices

Bielefeld: transcript 2019 (Schriftenreihe für Künstlerpublikationen, Bd.8), 310 S., ISBN 9783837636178, EUR 39,99

Das Buch *Radio as Art: Concept, Spaces, Practices* ist ein Sammelwerk der Herausgeberinnen Anne Thurmann-Jajes, Ursula Frohne, Jee-Hae Kim Maria Peters, Franziska Rauh und Sarah Rothe. Außerdem ist es in Zusammenarbeit mit verschiedenen deutschen Wissenschaftsinstituten und dem Weserburg Museum of Modern Art in Bremen entstanden. Auch wenn der Titel des Werkes nicht besonders aufregend ist, beschreibt er doch treffend, worum es in diesem Buch geht: Radio als Kunstform.

Der Diskurs rund um Radiokunst ist laut den Herausgeberinnen kaum vorhanden und wird höchstens an den Maßstäben der visuellen Kunstformen erforscht. In dem Buch werden historische und moderne Radiokunst eingeordnet und präsentiert – um so das Radio mit eigenen Kriterien und Theorien mehr innerhalb der Kunst zu legitimieren. Darüber hinaus werden den Lesenden weitere fundamentale Wirkungsbereiche des Radios nähergebracht.

Die erste Hürde, die es in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Radio zu nehmen gilt, ist eine wichtige Eigenschaft des Mediums selbst, denn Radio wird klassischerweise per Schallwellen live übertragen und nicht immer konserviert. Und wenn es

Aufzeichnungen gibt, sind diese dezentral entweder bei den Künstler_innen selbst oder den Radioanstalten und dadurch mitunter schwer auffindbar. Gleichzeitig wird aber auch von den Herausgeberinnen herausgearbeitet, dass genau diese Vergänglichkeit des Live-Radios einen Unterschied in der Rezeption ausmacht und deshalb ein wichtiges Merkmal für Radio – gerade als Kunstform – ist. Trotzdem sind auch Podcasts und Internetradio, die immer abspielbereit sind, ein wichtiger Teil des Mediums, vor allem auch, weil sie dem Radio nach einem Popularitätseinbruch in den 1990er Jahren wieder zu höheren Zuhörer_innenzahlen verhalfen.

Das Buch ist nach einer Einführung in die fünf Kapitel beziehungsweise Themenbereiche „Radio Space“, „Radio Art: Artistic Production and/or Political Practice“, „Institutional Framing and Agency“, „Radio Art as Action“ und „Words-Sound-Music“ aufgeteilt, unter denen jeweils mehrere Texte von den oben genannten Autorinnen, als auch Gastautor_innen zu finden sind.

Im ersten thematischen Block geht es vor allem darum, wie Radio wahrgenommen werden kann, also auch welche Dispositive und Räume es für die Rezipient_innen gibt. So erklärt Colin Black in seinem Text, Radio würde durch die

Schallwellen des Radios einen temporären Ausstellungsraum eröffnen, in dem man durch die Gleichzeitigkeit mit anderen Hörenden verbunden und so alleine gemeinsam sein kann.

Der zweite Themenkomplex behandelt eine zweite Funktion des Radios neben der Kunst: Nämlich politischer Aktivismus. Das Radio wird schon seit Langem für politische Aktionen genutzt – und gilt auch heute in einer digitalisierten und deshalb auch fast voll überwachbaren Welt als wichtiges politisches Mittel. Ursula Frohne gibt zum Beispiel einen Überblick über die Nutzung des Radios in unterdrückten Gesellschaftsgruppen und wieso die Bürger_innen während des Prager Frühlings Steine wie Radios bemalten.

Der dritte Themenblock befasst sich mit dem institutionellen Rahmen und mit der Frage, welche Bedingungen für die Herstellenden herrschen. Zum Beispiel geht es um den Wechsel von staatlichem zu privatisiertem Radio, was zwar viel mehr Freiheit, aber auch den Zugang zu wissenschaftlichen Institutionen und professionellen Radioanstalten erschwerte.

Im vierten Themenblock geht es um Aktionskunst im Radio, also performative Beiträge und Auftritte, die meist nur live zu verfolgen sind und nicht aufgezeichnet werden und ein bedeutender Teil des Radios sind.

Der letzte Abschnitt versammelt dann noch Beiträge, die die Ästhetik von Radio und die Wirkung auf die Zuhörenden zum Gegenstand haben. So geht es in einem Artikel zum Beispiel

um John Cage, der zur gleichen Zeit, zu der gerade der Tonfilm an Popularität gewann, anfangs, Filmstücke ausschließlich mit Ton herzustellen – also ein Erlebnis nur über den Ton zu schaffen.

Das selbst gesteckte Ziel der Herausgeberinnen war es, das Radio mehr als Kunstform zu etablieren. Sie senden auf jeden Fall die richtigen Signale. Das Buch gibt einen guten Überblick über die ‚Essenz‘ des Radios und dessen breiten Wirkungsbereich. Es werden immer wieder Studien aufgegriffen, andere Wissenschaftler_innen zitiert und so eine theoretische Basis gebildet. Diese wird dann an einzelnen Kunstaktionen und Beispielen erklärt. Gleichzeitig ist das Buch nicht ausschließlich etwas für Theoretiker_innen, die selbst auf dem Gebiet forschen wollen. Die Texte sind sehr interessant geschrieben und geben einen Einblick, wie breit gefächert und divers die Welt des Radios tatsächlich sein kann und zeigen dies immer wieder an interessanten Beispielen, die die Thesen und Aussagen der Autor_innen unterstützen. Lediglich eine Übersicht am oberen Rand der Seiten mit Informationen zu Texttitel, Autor_innen und Kapitel wäre hilfreich gewesen, um schnell durch das Buch navigieren zu können. Ansonsten gibt das Buch einen tiefen Einblick in die Spannweite des Radios, speziell als Kunstform. Und so kann man gar nicht anders, als nach dem letzten Kapitel zu hoffen, dass Radio-kunst in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit bekommen wird.

Fabian Gebring (Marburg)